Aus Stadt und Land

Ein Photomuseum für Dresden

Dresden soll ein neues Museum bekommen: ein Photomuseum. Es sind maßgebende Kreise der Dresdner Wirtschaft am Werk, um den Gedanken in die Wirklichkeit umzusetzen. Die Industrie- und Handelskammer Dresden hat die Anregung aufgenommen und unterstützt die Bestrebungen mit ihrem ganzen Einfluß. So hat die Kammer u. a. eine Eingabe an das sächsische Wirtschaftsministerium gerichtet, in der die Wichtigkeit eines solchen Museums dargelegt wird.

Nicht eine tote Schausammlung wird das Museum sein, sondern ein Institut, das unmittelbar dem wirtschaftlichen Leben Dresdens und im weiteren Umkreise dem Sachsens dient. Die Handelskammer Dresden umreißt die Aufgaben des Photomuseums in ihrer Eingabe mit dem Hinweis, daß heute in Dresden immer eine Möglichkeit fehle, sich über das Werden, die Bedeutung und die Voraussetzungen des photographischen und kinematographischen Bildes in Verbindung mit der Entwicklung und dem gegenwärtigen Stande der Apparatetechnik übersichtlich und zusammenfassend zu unterrichten. Von besonderem Wert würde die enge lebendige Verbindung des Museums mit den schaffenden Kräften der Photographie und der photographischen Industrie sein, eine Verbindung, wie sie gerade in Dresden in selten vollkommener Weise möglich ist.

Dresden ist der gegebene Ort für ein Photomuseum. Die deutsche photographische Industrie ist führend in der Welt, und ihr Zentrum ist von jeher Dresden gewesen. In die ersten Anfänge der Photographie geht die Tradition zurück, die Dresden auf diesem Gebiete wie keine andre Stadt Deutschlands, ja Europas, aufzuweisen hat, bis in jene Zeiten, in denen der Altmeister der Photographie, Professor Hermann Krone, seine grundlegenden Arbeiten an dem von ihm gegründeten photographischen Institut der Technischen Hochschule begann. Seitdem als ein halbes Jahrhundert ist diese Tradition, und der Name Dresden kehrt zu allen Zeiten bis herauf zur Gegenwart in der Entwicklungsgeschichte der photographischen Industrie wieder. Die bedeutendsten Fabriken photographischer Apparate, die der europäische Kontinent aufzuweisen hat, haben ihren Sitz in Dresden, Werke, die in der ganzen Welt rühmlichst bekannt sind, und nur ein Name sei hier genannt, dessen Träger Dresden mit Stolz einst seinen Bürger nennen durfte: Heinrich Ernemann, der Pionier der deutschen Photoindustrie. In den 1880er Jahren setzte infolge der Erfindung der Trockenplatte und verschiedener andrer Verbesserungen des photographischen Verfahrens ein lebhafter Aufschwung dieses Industriezweiges ein, und damals ist es gewesen, daß in Dresden namhafteste Werke der Photoindustrie gegründet wurden — nicht nur Fabriken photographischer Apparate, sondern auch Herstellungsfirmen von Platten, Kopierpapier usw. Auch auf diesem Gebiet hat Dresden bis zum heutigen Tage eine führende Stellung inne. In der Folgezeit sind neue Betriebe der Photoindustrie entstanden und durch Verlegung auswärtiger Betriebe nach Dresden, durch verschiedene Verschmelzungen und Bildung von wirtschaftlichen Interessengemeinschaften hat die Dresdner photographische Industrie ihre Vorherrschaft zu behaupten und auszubauen gewußt. Auch auf den neuen Gebieten der Filmphotographie und des Kinowesens hat die Dresdner Industrie einen maßgebenden Platz inne. In weitestem Maße ist dieser Industriezweig auf Ausfuhr eingestellt — ein Beispiel dafür, wie deutsche Wertarbeit sich auf dem Weltmarkt behauptet. Nicht auf das Stadtgebiet von Dresden ist, wie der Genauigkeit wegen hervorgehoben sei, diese Industrie beschränkt, sondern auch in benachbarten Orten eines weiteren Umkreises ansässig — bis hinauf nach Radebeul und Pappoldiswalde.

Aber nicht nur wirtschaftlich-industriell hat Dresden eine führende Stellung in der Photographie inne; auch technisch-künstlerisch hat Dresden einen guten Ruf. Wie sehr diese Behauptung berechtigt ist, dafür war schon die Internationale Photographische Ausstellung 1909 in Dresden ein Beweis. Wenn noch daran erinnert wird, daß auch heute noch der Lehrstuhl des wissenschaftlichen photographischen Instituts an unsrer Technischen Hochschule mit einem Gelehrten von internationalem Ruf, Professor Dr. Robert Luther, besetzt ist, daß die Arbeiten dieses Institutes in der ganzen Welt Beachtung finden, wenn erinnert wird an das Wirken der seit mehr als 30 Jahre bestehenden Dresdner Photographischen Gesellschaft, an die vor ungefähr 10 Jahren in Dresden gegründete Deutsche Photohändlerschule — dann kann es keinem Zweifel unterliegen, daß keine andre Stadt als Dresden berufen ist, Sitz eines deutschen Photomuseums zu werden. Zudem gibt Dresden als Fremdenstadt Gewähr, daß auch der ausländische Besucher Deutschlands an dieser neuen Sammlung nicht achtlos vorübergehen wird — ein Umstand, der in bezug auf die Anknüpfung von Wirtschaftsbeziehungen nicht gering veranschlagt werden darf.

Welcher umfassender Bestand des Museums ist in einer Stadt wie Dresden sichergestellt. Schon jetzt liegen Erklärungen führender Firmen vor, dem Museum Material in weitestem Entgegenkommen zur Verfügung zu stellen. Das Museum soll in seiner technisch-historischen Abteilung nicht nur die Entwicklung der Photographie und ihrer Hilfsmittel zeigen, sondern auch die Entwicklung der einzelnen Kameratypen. Eine lückenlose Uebersicht über die Grundstoffe und die Erzeugnisse der Photochemie wird sicherlich ebensowenig fehlen wie eine Ausstellung photographischer Reproduktionen, um die verschiedenen Techniken und alle Möglichkeiten aufzuzeigen, die dem Photographen zur Verfügung stehen. Filmphotographie und Kino werden selbstverständlich nicht fehlen.

W.

Detektiv Johnson nochmals in Sachsen

Der New Yorker Staatsdetektiv Johnson, der von den amerikanischen Gerichtsbehörden zu Erörterungen in der Hauptmann-Angelegenheit nach Dresden, Bautzen und Kamenz gesandt worden war und hier vor 14 Tagen Erörterungen über das Vorleben Hauptmanns anstellte, hat in den letzten Tagen in Leipzig gearbeitet. Dort hat er eingehende Nachforschungen bei der Familie Fisch angestellt. (Fisch, ein Freund Hauptmanns, war bekanntlich aus Amerika nach Leipzig zurückgekehrt und dort Ostern 1934 gestorben.) Diese Erörterungen sollen von Erfolg gewesen sein.

Am Donnerstagvormittag traf Johnson wieder in Bautzen ein, um sich über das Vorleben und die Vorstrafen des in Amerika verhafteten Kamenzer Hauptmann genauer zu unterrichten. Johnson begab sich zum Oberstaatsanwalt und erhielt Abschriften von sämtlichen Strafakten über Hauptmann. Johnson soll den amerikanischen Gerichten nicht nur Auszüge und Auskünfte über das Vorleben Hauptmanns vorlegen, sondern eine geschlossene Reihe von Dokumenten, die seine Vorstrafen und sein gesamtes Vorleben darlegen, damit nicht die Verteidigung irgendwelche Zweifel in die Ermittlungen, die in Deutschland gepflogen worden sind, setzen kann. Der amerikanische Detektiv befand sich in Begleitung des Dresdner amerikanischen Generalkonsuls Haeberle und des Sekretärs des Konsulats, der als Dolmetscher auftrat.

Von Bautzen wird sich der Detektiv noch einmal nach Kamenz, dem Geburtsort Hauptmanns, begeben.

Ohne Statistik geht es nicht

Die Tagungsarbeit der in Dresden versammelten Statistiker nahm mit einer Vollversammlung der Arbeitsgemeinschaft ihren Fortgang. Direktor Dr. Anton Zwick (Essen) sprach über die Berechnung des jährlichen Neubedarfs an Wohnungen und Direktor Dr. Albert Zwick über die Statistik im Dienste der Familien- und Rassenkunde. Direktor Dr. Schoppen (Düsseldorf) und Direktor Dr. Mewes (Braunschweig) sprachen über die Fürsorgestatistik als Grundlage der Fürsorgepolitik.

Begrüßungsabend

Ein Begrüßungsabend im Rathaus vereinte die Wissenschaftler zu einem kleinen Empfang mit den Vertretern der städtischen Körperschaften. Oberbürgermeister Jörner begrüßte die Gäste. Dresden besitze eines der ältesten statistischen Aemter Deutschlands und ist zugleich der Sitz des Sächsischen Statistischen Landesamtes; viele bedeutende Statistiker sind aus diesen Dresdner Aemtern hervorgegangen. Ueber den Wert der Statistik sind früher oft falsche Urteile laut geworden. Im parlamentarischen Zeitalter wurde in unfruchtbaren Redeschlachten der Parlamentarier oft das Wort wiederholt: Mit Statistik läßt sich alles beweisen. Jeder Kenner der Statistik und insbesondere die anwesenden Vertreter der wissenschaftlichen Statistik wissen ganz genau, daß sich mit einer Statistik, die kaufmännisch angelegt ist, nur eins beweisen läßt, nämlich die Wahrheit. Darum hat auch die nationalsozialistische Regierung die Statistik doppelt nötig beim Neuaufbau des nationalsozialistischen Staates.

Die Statistik ist der Maßstab für den Erfolg jeder Verwaltungspolitik.

Ohne Statistik des Erfolges ist jede Verwaltungsmaßnahme nur Experiment. Die Statistik dient aber auch als wahre Unterlage dafür, daß die Erfolge der nationalsozialistischen Staatsführung in Deutschland und der Welt bekannt werden. Sie ist ein wichtiges und unentbehrliches Mittel der Propaganda.

Namens der Arbeitsgemeinschaft sprach Professor Morgenroth Dank für die Anerkennung der wissenschaftlichen Statistik aus. Auch des Verdienstes des Leiters des städtischen Statistischen Amtes Dr. Schumanns gedachte der Redner.

Als Vorsitzender der Deutschen Statistischen Gesellschaft zollte Präsident Professor Dr. Zahn dem „in der ganzen Welt bekannten Elbflorenz" herzliche Worte des Dankes und gab einen Querschnitt durch das Wesen der Statistik und ihr Verhältnis zu den Behörden.

Die Gäste, unter denen sich auch der Abstimmungskommissar für das Saargebiet, Dr. Johannsen, Direktor des Statistischen Amtes der Stadt Kopenhagen, befand, veranstalteten eine Sammlung für das Winterhilfswerk, die einen namhaften Betrag erbrachte.

Die Statistische Gesellschaft

Die Tagungen der deutschen Statistiker in Dresden wurden fortgesetzt; der 1. Hauptversammlung der Arbeitsgemeinschaft für gemeindliche Statistik am Dienstag folgte am Donnerstagvormittag im Stadtverordnetensitzungssaal im Neuen Rathaus die 14. Mitgliederversammlung der Deutschen Statistischen Gesellschaft. Der Vorsitzende, der Präsident des Bayrischen Statistischen Landesamtes,

Universitätsprofessor Dr. Zahn (München),

begrüßte die zahlreichen Gäste, unter ihnen besonders die Vertreter der Behörden und der Wirtschaft. Er bemerkte, daß Dresden Ort der Gründungsversammlung und außerdem der 6. Mitgliederversammlung der Gesellschaft gewesen sei. Wenn heute der Gemeinschaftsgedanke in den Vordergrund getreten sei, so könne sich die Statistik dem nationalsozialistischen Staat um so leichter einordnen, als für sie bisher schon die Arbeit für die Gemeinschaft im Vordergrund gestanden sei. Vor allem die neuere Entwicklung auf wirtschaftlichem Gebiete erfordere einen Ausbau der Statistik, aber auch sonst stelle die Untersuchung der Dynamik im neuen Staat eine Fülle von Aufgaben. Mit einem Treuegelöbnis für den Führer schloß Dr. Zahn; unter begeisterter Zustimmung wurde die Absendung eines Huldigungstelegramms beschlossen.

Ministerialrat Dr. Soltau wünschte im Namen des Reichswirtschaftsministeriums der Tagung einen fruchtbaren Verlauf. Das erste Referat

Die Stellung der Statistik im neuen Staat

behandelt Professor Dr. Müller (Weimar). Die Statistik, so führte er aus, habe im nationalsozialistischen Staat eine bedeutende Stärkung ihrer Stellung erfahren; erstens nämlich habe der Umfang der von der Verwaltung angepackten Aufgaben wesentlich zugenommen, zweitens sei eine straffere Zusammenfassung aller Kräfte erfolgt und schließlich trügen viele Probleme jetzt sogar weltanschaulichen Charakter. Dies erhöhte Bedürfnis nach Statistik bringe der statistischen Praxis viele neue Schwierigkeiten. Die erste Vorbedingung für fruchtbare statistische Arbeit sei

eine genaue Abgrenzung der Betätigungsgebiete

der verschiedenen statistischen Dienststellen. Zunächst sei einmal festzulegen, wer überhaupt Statistik treiben solle, dann sei der Bereich der behördlichen und der nichtbehördlichen Statistik festzulegen und ebenso die Aufgabengrenzen zwischen den statistischen Zentralstellen und dem statistischen Außendienst. Wünschenswert sei schließlich, daß die Statistik schneller arbeite. Auch die Stellung der Statistik innerhalb der Gesamtverwaltung zeige ein recht buntes Bild; freilich dränge hier die Entwicklung schon zu einer Vereinheitlichung, zu einer engeren Verbindung zwischen reiner wissenschaftlicher Statistik und angewandter statistischer Praxis. Wenn das vielfach von der statistischen Wissenschaft bedauert werde, so dürfe man doch nie übersehen, daß die Wissenschaft gerade durch die Praxis wertvolle Anregungen erfahren habe und daß der Wissenschaft heute hervorragende Praktiker angehörten. Abschließend forderte der Redner die Geschlossenheit des Berufsstandes der Statistiker.

Regierungsrat Dr. Jacobs (Berlin-Wilmersdorf) sprach über

Grenzgebiete der Repräsentativstatistik

Mit der Ordnung des wirtschaftlichen und sozialen Lebens nehme die Bedeutung der Vollzählung in der Statistik zu, die die repräsentative Methode, etwa die der Stichprobe, ersetze. Die Grenzgebiete der Repräsentativstatistik begännen dort, wo nicht mehr eindeutig festgestellt werden könne, ob eine Teilmasse repräsentativ für die Gesamtmasse sei. Die Benutzung vorhandenen Teilmaterials sei vor allem darum schwierig, weil dieses Material nicht von Anfang an für den zu untersuchenden Zweck unter den Gesichtspunkten der Repräsentation ausgesucht sei. Am schwierigsten sei es, auf Grund von Einzelmaterial, das sich für Verallgemeinerung nicht eigne, volkswirtschaftliche Größenordnungen zu schätzen. Hier sei die Kontrolle durch Schätzungen und Ueberlegungen notwendig.

In der regen Aussprache kam vor allem der Wunsch zum Ausdruck, daß Hand in Hand mit dem Aufbau der statistischen Zentralstellen der des Außendienstes gehen möge. Im weiteren Verlauf der Tagung ist u. a. die Wiederwahl des bisherigen Vorsitzenden der Gesellschaft, Prof. Dr. Zahn, vorgesehen.

(Die Tagung dauert an)

Arbeit für die Nation / Eröffnung der Winterbildungsarbeit der Deutschen Angestelltenschaft

Die Winterbildungsarbeit der Ortsgruppe Dresden der Deutschen Angestelltenschaft wurde am Mittwochabend im großen Saale des Deutschen Hygiene-Museums im Beisein zahlreicher Ehrengäste — Vertreter der Bewegung, der Behörden, der Wehrmacht und der Wirtschaft — feierlich eröffnet.

Nach kurzen Begrüßungsworten des Unterbezirksleiters F. Rothaar überbrachte Bohlmann die Grüße des Leiters des Führerrates der sächsischen Wirtschaft und Präsidenten der Industrie- und Handelskammer Michalke. Er hob die Bedeutung des Bildungswerkes hervor, das sich im vergangenen Jahre außerordentlich bewährt habe und von seiten der Wirtschaft mit großer Freude begrüßt werde. Die nationalsozialistische Wirtschaftsauffassung habe das grundsätzliche Falsche der liberalistischen Meinung, „Die Natur regelt die Wirtschaft", erkannt und bekenne sich zu der Notwendigkeit, daß die Wirtschaft gelenkt und geführt werden müsse. Der gesunde Egoismus müsse dem Gemeinnutz untergeordnet werden und dürfe nur da bestehen, wo er dem Gemeinnutz diene.

Im Mittelpunkt der Feier stand eine Ansprache des Bezirksleiters der Deutschen Angestelltenschaft, W. Bergner, der zunächst ausführlich die Organisation der Deutschen Arbeitsfront sowie die Aufgaben der Reichsbetriebsgemeinschaften und der Reichsberufsgruppen würdigte. Jeder müsse am Aufbau des neuen Staates tätigen Anteil nehmen. Dem Jahre des Sieges müßten Jahre des Aufbaues folgen, in denen die Menschen auch innerlich zu Nationalsozialisten gemacht würden.

In den früheren Angestelltenverbänden seien bereits Ansätze zur Berufsbildungsarbeit vorhanden gewesen, die jetzt selbstverständlich Verwendung gefunden hätten. Genau so selbstverständlich aber sei es, daß die Bildungsarbeit mit völlig neuem Geiste — nämlich mit nationalsozialistischem Geiste — erfüllt werden müsse. Die Berufserziehungsarbeit dürfe niemals als etwas Nebensächliches angesehen werden; sie habe große Aufgaben zu erfüllen.

Es sei notwendig, Wirtschaftsführer heranzubilden, die die Wirtschaft wirklich in nationalsozialistischem Sinne führen!

Ausführlich ging der Redner dann auf die Bedeutung der Uebungsfirmenwirtschaft ein, in deren Rahmen eine vorzeitige Spezialisierung verhütet werden solle. Damit werde zugleich erreicht, daß die Menschen später im Berufsleben die wirtschaftlichen Probleme nicht einseitig betrachten. Durch bewußt betriebene Auslese werde zugleich eine Förderung der Begabten durchgeführt und auch so wieder Dienst am Volksganzen geleistet. Durch die Berufsbildungsarbeit werde die

Aristokratie der Arbeit

geschaffen werden. Im Berufe sei einzig und allein das Können ausschlaggebend, das Wollen allein genüge nicht! Menschen, die in ihrem Berufe nichtstaugen, seien Schädlinge am Volkskörper. Es bestehe ferner die Notwendigkeit, zum Berufsstolz zu erziehen. Der Angestellte dürfe sich nicht etwa nur als Diener des Kapitals fühlen, sondern müsse sich seines Wertes voll bewußt sein und zugleich das Bestreben besitzen, diesen Wert immer mehr zu steigern zum Wohl der Gesamtheit!

Die Feier wurde umrahmt durch musikalische Darbietungen: Werke von Meistern der deutschen Tonkunst, von Franz Schubert und Joh. Brahms wurden von dem Dresdner Streichquartett (Fritzsche, Schneider, Hofmann-Stirl, Kroppholler) künstlerisch hochwertig zu Gehör gebracht.

Das Schwurgericht tagt

Das Dresdner Schwurgericht begann am Mittwoch mit zwei Verhandlungen, in denen die Anklagen auf Meineid und Betrug sowie auf Kindestötung lauteten.

Ein falscher Offenbarungseid

Ernst Georg Buschmann aus Freital hatte sich wegen Betrugs und Meineids zu verantworten. Vom Fürsorgeamt hatte der Angeklagte laufend Unterstützung bezogen, obwohl er im Besitz erheblicher Ersparnisse war, die er verschwieg.

Einen falschen Offenbarungseid leistete der Angeklagte vor dem Freitaler Amtsgericht. Seine Frau, mit der er in Differenzen lebte, hatte die Zahlung von Unterhalt verlangt und, als der Angeklagte behauptete, nichts zu besitzen, Leistung des Offenbarungseides verlangt. Ein halbes Jahr später kam die Wahrheit ans Tageslicht, wofür der Angeklagte selbst sorgte, weil er gegen seine Frau eine Anzeige erstattete, ihm Geld entwendet zu haben.

Das Schwurgericht verurteilte den Angeklagten, der in vollem Umfang geständig war, zu einem Jahr einem Monat Zuchthaus.

Verzweiflungstat einer jungen Mutter

Eine Anklage wegen versuchter Abtreibung und Kindestötung richtete sich gegen die ledige Elisabeth A. Das Schwurgericht verurteilte die Angeklagte unter Zubilligung mildernder Umstände zu zwei Jahren drei Monaten Gefängnis.

Nachspiel eines tödlichen Verkehrsunfalles

Ein tödlich verlaufener Verkehrsunfall, der sich am 1. August an der Ecke der Reichs- und Schnorrstraße ereignete, fand ein Nachspiel vor der Strafkammer. Ein stadtwärts fahrender, von dem 87 Jahre alten Karl B. gesteuerter Personenwagen stieß beim Einbiegen mit einem in entgegengesetzter Richtung fahrenden Motorrad heftig zusammen, wobei der Motorradfahrer auf die Straße geschleudert wurde und an einem schweren Schädelbruch starb. Das Verfahren gegen den Führer des Personenwagens, dem der Vorwurf gemacht wurde, beim Einbiegen nicht mit der nötigen Vorsicht gefahren zu sein, wurde von der Strafkammer auf Grund des Amnestiegesetzes eingestellt, weil das Gericht zu der Ansicht kam, daß eine höhere Strafe als sechs Monate Gefängnis nicht in Betracht kommen könnte.

Schornsteinfeger stürzt in die Esse

Ein nicht alltäglicher Unfall ereignete sich am Mittwoch in einem Grundstück auf der Leipziger Straße. Ein 33jähriger Schornsteinfegergehilfe war mit dem Kehren einer Esse beschäftigt. Dabei verfing sich die Schnur seines Kehrbesens im oberen Teil der 20 Meter hohen Esse. Man nimmt an, daß er mit dem Fuß die Schnur befreien wollte und dabei das Gleichgewicht verlor. Der Mann stürzte in die Esse und fiel bis zum Keller hinab. Die Feuerwehr mußte im Keller des Hauses ein mannsgroßes Loch in die Esse hacken, dann erst konnte der Verunglückte befreit werden. Er hatte innere Verletzungen, eine Rauchgasvergiftung und schwere Hautabschürfungen davongetragen.

Zum Unfall auf der Bautzner Straße

Wie uns auf Anfrage mitgeteilt wird, ist der an dem schweren Unfall auf der Bautzner Straße schuldige Kaffeehausbesitzer Theodor Zimmermann, der am Montagabend aus der Haft entlassen worden war, auf Veranlassung der Staatsanwaltschaft wieder in Haft genommen worden.

Das deutsche Siedlungswerk

Ein wichtiges Fundament zum Erhalt und zur Sicherung der Nation ist außer dem Bauernstand das von unserm obersten Führer besonders in den Vordergrund gestellte „deutsche Siedlungswerk".

Im Rahmen des deutschen Siedlungswerkes ist der Mensch und Boden das Primat. Es wurde demzufolge vergangenen Jahres im Auftrage der Reichsleitung der NSDAP., Amt für Agrarpolitik, der Reichsbund der Kleingärtner und Kleinsiedler Deutschlands, E. V., gebildet. Er ist die einzige parteiamtlich bestellte bzw. betätigte Organisation auf dem Gebiete der Kleinsiedlungsbewegung. Regional gliedert sich der Reichsbund in Landes- und Provinzgruppen. In Sachsen steht die Landesgruppe Sachsen der Kleinsiedler, E. V.

Um allen Volksgenossen die vom Reichssiedlungskommissar, Staatssekretär Pg. Feder gegebenen Richtlinien näherzubringen, führt die Landesgruppe Sachsen der Kleinsiedler, E. V., am Sonnabend, 13. Oktober, 19,30 Uhr, im Ausstellungspalast, Dresden-N., Lennéstraße 8, eine große Kundgebung durch, zu der der Leiter des Gauheimstättenamtes der NSDAP. und DAF., Regierungsbaurat a. D. Pg. Rudolf Siegemann, Ausführungen über: „Das deutsche Siedlungswerk"; Reichsbundführer Regierungsrat Pg. Dr. Kammler über „Die Kleinsiedlungsbewegung im nationalsozialistischen Staat"; Fachschaftsführer Dipl.-Landwirt Pg. Steinhaus über: „Die Schulung im Reichsbund" gehen wird. Der Abend erhält durch die Vorträge führender Persönlichkeiten des deutschen Siedlungswerkes besondere Bedeutung. Dem deutschen Menschen wird der Weg zur Scholle im nationalsozialistischen Staate somit von berufenem Munde aufgezeichnet werden. Der Eintritt ist frei.

— **Trauerfeier für König Alexander von Südslawien.** Am Sonntag um 12 Uhr wird in der Russischen Kirche, Reichsstraße 19, eine Totenmesse für den ermordeten König Alexander von Südslawien abgehalten. Die Feier findet anschließend an die Liturgie statt.

— **Der Sieger im Wettbewerb um das Olympia-Plakat.** In dem vom Kunstausschuß im Olympia-Propaganda-Ausschuß veranstalteten Wettbewerb zur Erlangung eines Plakates für die olympischen Spiele 1936 erhielt Willy Petzold (Dresden) den ersten Preis von 44 Bewerbern.

— **Aller Regimentstag.** Die alten Kameraden des MJR. 241 des jungen Dresdner Kriegsfreiwilligenregiments rufen alle ehemaligen Angehörigen des Regiments auf zu einem Regimentstag am 13. und 14. Oktober 1934 im Westend, Dresden-Plauen.

— **Der Allgemeine Hausbesitzerverein zu Dresden** hat dem Winterhilfswerk 10 000 M. überwiesen.

— **Goldne Hochzeit** feiern am 14. Oktober Louis Klemert und Frau. Sie wohnen zu gleicher Zeit 50 Jahre im Hause Dresden-N., Grenzheimer Straße 85, 2. Er ist 55 Jahre aktives Mitglied des Männergesangvereins Dresden-N.-Ost.

— **Freie Vereinigung ehemaliger Unteroffiziere des 2. Haf. Regts. Nr. 19.** 12. Oktober 20 Uhr Versammlung Plauen in Tour.

— **Vereinigung der Kameraden des ehem. Sächs. Reitende Artillerie-Regt. Nr. 12.** Am 12. Oktober 20 Uhr Versammlung und Kameradschaftsabend mit Frauen, Pirnaischer Hof, Schreiberstraße 18.